

„nicht christlich! Droben, wo nicht geheirathet wird, sondern wie Du sagst, die Seelen einander anziehen durch Sympathie, dort, wo alles Herrliche sich entfaltet und erhebt, wird ihre Seele vielleicht so vollkräftig klingen, daß sie die meinige überfünt, und Du — Du wirst dann wieder Deinen ersten Liebesausruf thun, und wieder ausrufen: Schön! Wunderschön!“

Thurmwächter Ole.

In der Welt geht es immer hinauf und hinab und hinab und hinauf! — Jetzt kann ich nicht höher hinauf!“ sagte Thurmwächter Ole. „Hinauf und hinab müssen die meisten Leute versuchen; im Grunde genommen werden wir Alle zuletzt Thurmwächter, schauen das Leben und die Dinge von oben herab!“

In der Weise sprach Ole, mein Freund, der alte Wächter, ein curioser gesprächiger Kauz, von dem es schien, als sage er Alles, und der doch gar Vieles in seinem ernstern Sinn tief im Herzen verbarg. Ja, er war guter Leute Kind, es gab solche, die da sagten, er sei der Sohn eines Geheimrathes oder hätte es sein können; studirt hatte er auch, war Hilfslehrer, Hilfskünstler gewesen, wozu half ihm das Alles! Damals wohnte er bei dem Künstler, sollte dort Alles im Hause haben, freie Station, wie man sagt, und war noch, wie es heißt, ein junger feiner Herr. Er wollte seine Stiefel mit Glanzwachs gepußt haben, aber der Künstler wollte nur Schmiere hergeben, und darü-
ber wurden sie uneins; der Eine sprach von Geiz, der Andere von Eitelkeit, die Wachs ward der schwarze Grund ihrer Feindschaft, und endlich trennten sie sich.

Was er vom Künstler forderte, das forderte er gleichfalls von der Welt überhaupt: Glanzwachs, und er bekam stets nur